

10.05.2018: Hochfest Christi Himmelfahrt - B

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Was bedeutet Christi Himmelfahrt? Welchen Grund hat es gegeben, dass Jesus vor knapp 2000 Jahren wieder in den Himmel aufgefahren ist, sprich: zum Vater im Himmel zurückgegangen ist.

Er hätte doch auch da bleiben können, hier, auf der Erde. Er hätte weiter Wunder wirken können, Menschen heilen, Tote zum Leben erwecken. Welchen Grund also gab es für Jesus, in den Himmel zurückzukehren?

Wir stellen zunächst einmal fest: Durch seine Himmelfahrt ist Jesus nicht mehr leibhaftig gegenwärtig. Er ist nicht mehr unter uns, weder physisch noch verklärt, wie er es nach seiner Auferstehung war. Wir können ihn nicht mehr unter uns sehen, wie das noch die Apostel konnten.

Jesus fährt in den Himmel auf. „Jesus wurde vor ihren Augen emporgehoben“, so heißt es beim Evangelisten Lukas in der Apostelgeschichte. Jesus wurde „in den Himmel aufgenommen und setzte sich zur Rechten Gottes“, heißt es bei Markus. Ich hätte bei dieser Szene gerne einmal in die erstaunten Gesichter der Apostel und der sonst noch Anwesenden geschaut.

Jesus fährt in den Himmel auf und kehrt damit wieder zurück zu seinem Vater. Seine Mission ist beendet. Zuvor verspricht er seinen Jüngern noch den Heiligen Geist. Die Zeit der Kirche hat begonnen.

Jesus ist beim Vater. Das heißt wiederum: Er ist allgegenwärtig. Er ist überall da – als geistiges Wesen. Wir können Jesus von überall auf der Welt anrufen – er hört uns und ist überall präsent: bei Tag und bei Nacht und auf all unseren Wegen. Jesus ist also nicht mehr nur auf das Land Israel beschränkt wahrnehmbar, sondern überall auf der ganzen Welt, ja, im ganzen Universum.

Es ist nun die Aufgabe der Kirche, das allen Menschen deutlich zu machen. Es ist die Aufgabe der Kirche, den Menschen zu erklären, dass Jesus immer und überall da ist, immer und überall erreichbar ist und bereit ist zu helfen.

„Geht hinaus und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen“, trägt Jesus seinen Jüngern auf. Die Jünger sollen Zeugen sein für das Wirken Jesu auf der Welt.

Das ist auch der Auftrag, der an uns ergeht. Wir sollen in unserem Alltag – in unseren Familien, am Arbeitsplatz, in unserem Freundeskreis – von unserem Glauben, von dem, was unserem Leben Sinn und Halt gibt, erzählen. Auch wir sollen glaubwürdige Zeugen unseres Glaubens sein.

Durch die Himmelfahrt Jesu wird klar, dass Gott es uns zur Aufgabe macht, allen Menschen zu sagen, wo und wie Gott wirkt. Und wenn alle Christen auf der ganzen Erde das machen, dann wird schnell klar, dass Jesus überall wirkt.

Gott möchte also unser Zeugnis, unser Bekenntnis zu unserem Glauben. Gott möchte eben nicht ständig durch Wunder seine Allmacht und Größe beweisen. Er möchte, dass wir von ihm reden oder anderen zeigen, dass wir Jesus in unserem Leben erfahren haben und dass gerade deshalb der Glaube für uns / für mich so unendlich wichtig und wertvoll ist.

Das ist auch ein Grund, warum es innerhalb der Kirche viele Ämter gibt. Schon von ganz früher Zeit an, vom Neuen Testament an, können wir es beobachten, dass sich das Amt des Diakons, des Priesters oder Presbyters, wie es damals noch hieß, und das Amt des Bischofs herauskristallisiert hat.

In unserer Zeit haben sich dann noch andere kirchliche Dienste oder Aufgaben hinzugesellt, wie der Dienst des Lektors, des Kommunionhelfers, des Pfarrgemeinderates, des Ministranten und Mesners, des Organisten usw.

Jeder trägt auf seine Weise dazu bei, dass die Kirche lebendig ist. Und jeder zeigt dadurch auch, wie wichtig es für ihn ist, Jesus durch die Gemeinschaft der Gläubigen nahe zu sein.

Jesus bezeugen, den Glauben bezeugen: das machen wir unter anderem auch, wenn wir (*heute oder auch*) am Fronleichnamfest hinausgehen und draußen in der Öffentlichkeit beten.

Damit machen wir nichts anderes als die Apostel, die sich zunächst nach der Himmelfahrt Jesu im Abendmahlssaal verschanzt und versteckt hatte, dann aber nach dem Pfingstereignis hinausgegangen sind und das weiter erzählt haben, was sie im Glauben erlebt haben. Gerade dieses persönliche Zeugnis hat dazu geführt, dass sich viele dadurch haben anstecken und begeistern lassen. Viele haben sich taufen lassen.

In seinem Statement vor Hauptamtlichen hat es unser Bischof einmal so formuliert: „Wenn Kirche, wenn Pfarrgemeinde lebendig bleiben soll, muss es uns ein Anliegen sein, andere wieder von der Schönheit des Glaubens zu überzeugen, sonst wird der Abwärtstrend immer weiter gehen.“ Wir sollen andere davon überzeugen, dass unser Glaube etwas Schönes ist, etwas Bereicherndes, etwas, das uns Freude macht.

Auch unsere Zeit braucht „begeisterte“ Christen. Bitten wir in den nächsten Tagen bis zum Pfingstfest, dass Gott auch uns befähigt, hinauszugehen und unseren Mitmenschen zu sagen oder zu zeigen, wie wichtig der Glaube für uns ist. Versuchen wir, anderen ein Vorbild im Glauben zu sein, denn: überall, wo der Glaube in die Tat umgesetzt wird, ist der Himmel bereits auf der Erde angebrochen.

Und deshalb ist Jesus damals in den Himmel aufgefahren: damit alle Menschen auf der ganzen Welt – und nicht nur die Menschen im Heiligen Land – das Reich Gottes bereits zu Lebzeiten erfahren können.

Amen.